



# GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Zwanzigster Sonntag nach Trinitatis

**13. Oktober 2024**

## ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert:  
nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. (Micha 6,8)

Wie wir gut – und das heißt im Sinne Gottes – leben können, darum geht es an diesem Sonntag in den Lesungen und in der Predigt, in unserem Singen und Beten.

## PSALM 119 A

Wohl denen, die ohne Tadel leben,  
die im Gesetz des HERRN wandeln!

Wohl denen, die sich an seine Zeugnisse halten,  
die ihn von ganzem Herzen suchen,

die auf seinen Wegen wandeln  
und kein Unrecht tun.

Du hast geboten, fleißig zu halten  
deine Befehle.

O dass mein Leben deine Gebote  
mit ganzem Ernst hielte.

Wenn ich schaue allein auf deine Gebote,  
so werde ich nicht zuschanden.

Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,  
dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.

Deine Gebote will ich halten;  
verlass mich nimmermehr!

Tu wohl deinem Knecht, dass ich lebe  
und dein Wort halte.

Öffne mir die Augen,  
dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.

## EVANGELIUM

bei Markus im 10. Kapitel

Pharisäer traten hinzu und fragten ihn, ob es einem Mann erlaubt sei, sich von seiner Frau zu scheiden, und versuchten ihn damit. Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten? Sie sprachen: Mose hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden. Jesus aber sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot geschrieben; aber von Anfang der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.

Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

Markus 10,2-9.13-16

## LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 295

1. Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit, nach seinem Worte handeln und leben allezeit; die recht von Herzen suchen Gott und seine Zeugnis' halten, sind stets bei ihm in Gnad.
2. Von Herzensgrund ich spreche: dir sei Dank allezeit, weil du mich lehrst die Rechte deiner Gerechtigkeit. Die Gnad auch ferner mir gewähr; ich will dein Rechte halten, verlass mich nimmermehr.
3. Mein Herz hängt treu und feste an dem, was dein Wort lehrt. Herr, tu bei mir das Beste, sonst ich zuschanden werd. Wenn du mich leitest, treuer Gott, so kann ich richtig laufen den Weg deiner Gebot.
4. Dein Wort, Herr, nicht vergehet, es bleibt ewiglich, so weit der Himmel gehet, der stets bewegeet sich; dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit gleichwie der Grund der Erden, durch deine Hand bereit'.

Text: Cornelius Becker 1602 | Melodie: Heinrich Schütz 1661

## PREDIGT

über 2. Korinther 3,3-6 (Epistel)

Der heutige Predigttext ist dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth entnommen. Die Situation der christlichen Gemeinde in einer von heidnischer Kultur geprägten Stadt war alles andere als einfach. Deshalb entschloss sich Paulus zu einem weiteren Besuch in der Stadt, der jedoch nur von kurzer Dauer war, weil der Apostel nicht mehr von allen Gemeindegliedern anerkannt wurde. Nachdem Paulus abgereist war, sieht die Gemeinde ihr Fehlverhalten ein; Paulus reagiert darauf mit dem zweiten Korintherbrief, in dem es besonders um seine Legitimation geht:

*Es ist offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid durch unsern Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln der Herzen. Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott. Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.*

Die Gemeinde in Korinth möchte sozusagen Brief und Siegel haben, eine Legitimation, dass Paulus auch die notwendige Autorität hat, zu lehren. Dass sich Paulus darüber ärgert, ist kein Wunder. Nicht, dass er seine Autorität nicht hätte begründen können, das wäre ein Leichtes gewesen: Gesetzestreu war er allemal, sehr gut ausgebildet, leuchtendes Vorbild, von Jesus höchstpersönlich vor Damaskus beauftragt, das Evangelium in alle Welt zu tragen. Die Verirrungen, die vor Damaskus dann ihren Höhepunkt fanden, sind Vergangenheit. Wer, wenn nicht er, wäre besser geeignet, Gemeinden zu gründen und zu leiten?!

Hätte er sich Brief und Siegel ausgestellt, aus Angst, die Korinther könnten ihm nicht glauben, hätte er sich selbst verraten. Kein Mensch kann aufschreiben und festlegen, was der Glaube ist und beinhaltet, kein Mensch kann das vorschreiben. Buchstaben töten, Geist macht lebendig. Der Geist Gottes führt uns über uns selbst hinaus. Und zwar nicht erst dort, wo wir an unsere Grenzen kommen. Gottes Wirken fängt nicht erst da an, wo menschliches Wirken aufhört. Es geht von Anfang an und bis zu unserem Ende mitten durch uns hindurch.

Beim für mich zentralen Satz des heutigen Predigttextes – *denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig* – musste ich an zwei Cartoons des sehr bekannten Essener Karikaturisten Thomas Plabmann denken, der auch regelmäßig auf „Spiegel online“ zu sehen ist:

In dem ersten sagt ein Mann zu einem anderen: „Sie sind Christ – das habe ich gar nicht gemerkt!“ und in dem zweiten lautet die Frage: „Christ – was macht man da denn so?“ Diese beiden kleinen Szenen bringen eine für uns Christen unbequeme Wahrheit auf den Punkt: Wir leben in weiten Teilen im „nachchristlichen Zeitalter“. Erinnerungsreste, Bruchstücke, Sprachfetzen des alten Glaubens mögen noch vorhanden sein, aber wie das alles zusammengehört, da ist bei sehr vielen Menschen längst „tabula rasa“. Und wir sind vielleicht nicht ganz schuldlos: Christen unterscheiden sich scheinbar nicht mehr von denen, die nicht glauben. Daraus resultiert ein weit verbreitetes Unwissen um den christlichen Glauben. Eine Analyse, die uns erschrecken muss. Doch vielleicht kommt das alles ja nicht von ungefähr. Mag sein, eine der großen Ursachen für das Schwinden des Christlichen in der Gesellschaft und scheinbar auch bei Christen liegt auch in der großen Enttäuschung: Der Geist, der lebendig macht, wo ist er denn?

In der Tat: Ein Blick in Nachrichten gleich welcher Art legt nahe, dass unsere Welt „von allen guten Geistern verlassen“ ist. Beispiele dafür gibt es zuhauf. Ganz aktuell der Blick nach Amerika. Florida wird von einem verheerenden Hurrikan heimgesucht, der Menschenleben kostet und der immensen Schaden anrichtet, und der republikanische Präsidentschaftskandidat Donald Trump weiß nichts Besseres zu tun, als Lügen zu verbreiten, seine Gegenkandidatin Kamala Harris habe die Gelder der Katastrophenhilfe für illegale Migranten verpulvert. Ein Lügner halt – könnte man sagen, doch Vertreter der Katastrophenhilfe verweisen darauf, dass ihnen auch durch solche Behauptungen so viel Misstrauen entgegengebracht wird, dass sie nicht so wirksam wie möglich helfen können.

Anhänger des Republikaners glauben zum Teil auch, Präsident Biden wäre für die verheerenden Stürme verantwortlich, anstatt zur Kenntnis zu nehmen, dass sie eine Folge des Klimawandels sind. Krasse Beispiele der Geistlosigkeit, die auch woanders vielfältig um sich greift: In der Diskussion über Migration oder Umweltschutz oder bei den auch in unserem Land täglich stattfindenden Angriffen gegen jüdische Mitbürger, bis hin zu dem Grauen, was im Nahen Osten oder in der Ukraine tagtäglich stattfindet und die verzweifelte Frage weckt: „Wie soll das alles noch enden?“

Geist Gottes, wo bist du? Bist du da? Hilfst du uns noch? Wie kann ich dich erfahren, spüren? Wie kannst du mich und diese Gesellschaft wandeln? Ich denke, so dürfen, so müssen wir fragen, die sich auf ihn beziehen, die noch etwas von ihm erwarten, die den Glauben an ihn nicht aufgeben wollen.

Kann ich persönlich etwas dafür tun, dass der Geist mich lebendig macht? Kann ich sozusagen ein wenig „den Boden bereiten“ für sein Wirken, mich vorbereiten? Ohne das Wirken des Geistes steuern zu können, ein wenig kann ich tun, glaube ich:

Zunächst muss ich versuchen, leer zu werden. Wenn ich den Geist empfangen möchte, wenn ich von ihm erfüllt werden möchte, muss ich ihm Platz einräumen, muss leer sein. Oder wie es Martin Luther ausgedrückt hat: „Gottes Natur ist, dass er aus nichts etwas macht. Darum: Wer noch nicht nichts ist, aus dem kann Gott auch nichts machen.“ Nichts sein, heißt auch: Keine bestimmten Vorstellungen zu haben, wie der Geist wirken soll, wie ich ihm begegnen kann. Ansonsten ist die Gefahr groß, dass ich den Geist übersehe, weil ich andere Vorstellungen von ihm haben.

Und Leere meint noch etwas anderes: Der Geist ist ein Geist der Gemeinschaft, der Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Damit Gemeinschaft entstehen kann, muss ich leer werden von mir, frei werden von mir, um frei zu sein für andere, für Gott.

Der zweite Aspekt, der mir wichtig ist, ist die Stille. Sie ist besonders wichtig. Wir müssen ganz leise werden, denn der Geist ist leise. Er will mich nicht überreden oder gar überwältigen. Deshalb mag ich es auch nicht, wie der Evangelist Lukas den Geist in seiner Apostelgeschichte beschreibt als „ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt“. Ganz anders Jesus im Evangelium nach Johannes: „Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!“ Nur ein Hauch und wie schnell kann ich das überhören.

Die Stille ist mir wichtig, wenn wir vom Geist reden. Wir sind aufgefordert Zeugnis von unserem Glauben abzulegen, doch manche sind mir oft einfach ein wenig zu laut damit, als sei der Geist und der Glaube ihr Besitz und als gebe es nichts mehr nachzufragen. Die Kraft des Geistes liegt nicht in der Lautstärke, mit der wir von ihm reden, sondern nur in unserer inneren Glaubwürdigkeit – und die braucht keinen Lärm.

Und wichtig dabei ist mir die Zeit. Zeit um leer zu werden. Zeit um still zu werden. Zeit um zu hören und zu empfangen. Ich darf den Geist nicht gleich jetzt, hier und heute erwarten – und mich dann anderen Dinge zuwenden,



wenn es nicht so läuft, wie ich es mir wünsche. Ich muss mir Zeit nehmen, um dem Geist Zeit zu lassen. Viel Zeit. Stunden, Tage, Jahre. Der Geist weht, wann er will.

Leere, Stille, Zeit – und dann? Wie wirkt der Geist dann, wie kann er mich und mein Leben verändern? Der Geist Gottes will uns nahe sein in unserem Leben, will in uns sein, von innen her Kraft geben. Naturwissenschaftlich kann man sicherlich nicht nachweisen, dass Gottes Geist uns erfüllt; aber wenn wir ihn annehmen, dann können wir es an seiner Kraftwirkung spüren. Wie die Kraft des Geistes spürbar wird, das kann jeder nur für sich selbst in seiner konkreten Lebenssituation erfahren. Es kann vielleicht sein, dass ich in Trauer und Abschied den Mut finde, neue Wege zu gehen oder dass sich Freude und Dankbarkeit in mir breit machen, obwohl die äußere Situation gar nicht danach ist, oder ... Trauen wir dem Geist nicht zu wenig zu. Trauen wir Gott nicht zu wenig zu. Dietrich Bonhoeffer schreibt aus der Nazi-Haft, die mit seinem Tod endete: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will ... In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein. Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.“

## FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Lebendiger und barmherziger Gott, dein Erbarmen erfüllt die Welt, du begegnest uns jeden Tag mit deiner Gnade. Du bist unter uns und wir dürfen dich voller Vertrauen bitten:

Für die Menschen in Florida und den anderen Katastrophengebieten. Und für die Menschen in den Kriegsgebieten der Welt: Heile die Verletzten, tröste die Trauernden, hilf beim Wiederaufbau.

Für alle, die am Rand der Gesellschaft leben müssen und die vor verschlossenen Türen stehen: Stärke sie im Glauben an sich selbst und an deine grenzenlose Liebe.

Für alle Menschen, denen der Alltag zu viel wird, dass sie dich und sich selbst in der Belastung der Arbeit nicht vergessen. Aber auch für die, die keine Arbeit haben: Stärke ihre Hoffnung.

Für alle Menschen, die das Lieben verlernt haben, die gnadenlos geworden sind gegen sich und andere in den Enttäuschungen ihres Lebens. Und für

alle, die sich gegenüber deiner Liebe verschlossen haben, weil sie sich von dir im Stich gelassen fühlen.

Für alle Menschen, die nach Freiheit hungern, die ihren Glauben zu dir nur im Geheimen und unter Gefahren bekennen können: Stärke sie im Glauben. Und wir bitten dich für alle Menschen, die nach Gemeinschaft hungern, die unter Einsamkeit leiden und denen niemand zuhört.

Für alle Menschen, die unter einer Krankheit leiden. Für sie und ihre Angehörigen, für Ärzte und Ärztinnen und für alle, die ihnen beistehen: Lass ihren Kampf gegen die Krankheit erfolgreich sein und tröste die Trauernden.

Herr, unser Gott, in deinem Sohn hast du dich selbst erniedrigt. Du hast dich zu uns herabgebogen, um uns ganz nahe zu sein. Durchdringe und erfülle uns mit deiner Gnade. Schenke uns Mut und Vertrauen, dass wir uns immer wieder neu auf deine Liebe und auf deine Pläne mit uns einlassen.

## **SENDUNG und SEGEN**

Geht, sucht Gott.

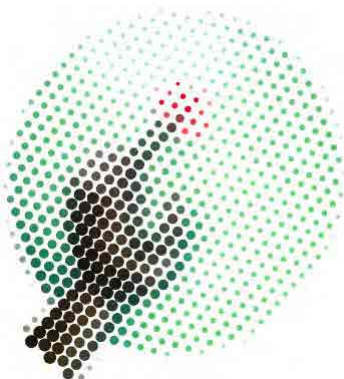
Hängt euer Herz an Gottes Wort.

Es bleibt ewig, soweit der Himmel geht.

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde  
Würzburg - Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg  
Telefon (09 31) 2 25 18  
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de  
[www.wuerzburg-thomaskirche.de](http://www.wuerzburg-thomaskirche.de)